

Sonabend

den 31. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 1ste Quartal 1832. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postämte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohlthbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. December 1831.

Königl. Preuß. Postamt.

W a l d e.

Inland.

Berlin, den 27. December. Des Königs Majestät haben den Geheimen Regierungs-Rath Delbrück zum Regierungs-Bevollmächtigten an der Universität Halle allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Ernst Adolph Friedrich Müller zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Ratibor zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Sächs. Justiz-Amtmann Hacker zu Oschatz den Rothten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Privat-Dozent Dr. Haas in Bonn

ist zum außerordentl. Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Maj. des Königs) und Höchstderen Kinder, die Prinzessin Elisabeth und der Prinz Waldemar K.K. H.H., sind von Kdln hier eingetroffen.

Se. Excell. der wickl. Geh.-Rath, Graf v. Harrach, ist von Dresden hier angekommen.

Die kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieutd. Achalin und Nieporozniew, sind, von St. Petersburg kommend, ersterer nach Paris, letzterer über den Haag nach London, hier durchgereiset.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 24. December. Die Frankfurter Ober-Postamt-Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Protokoll des Bundestages: „Auszug-Protokoll der 38. Sitzung der hohen Bundesversammlung vom 10. Nov. 1831. Mißbrauch der Presse. Präsidium. „Die kaisert. königl. Präsidial-Gesandtschaft ist von ihrem allerhöchsten Hofe zu folgenden Anträgen angewiesen: 1) Da sämtliche Mitglieder des deutschen Bundes die feierliche Verpflichtung gegen einander übernommen haben, bei der Aufsicht über die in ihren Ländern erscheinenden Zeitungen, Zeit- und Flugschriften mit wachsamem Ernste zu verfahren, und diese Aufsicht dergestalt handhaben zu lassen, daß dadurch gegenseitigen Klagen und unangenehmen Erörterungen auf jede Weise möglichst vorgebeugt werde, in neuerer Zeit aber der Mißbrauch der periodisch-politischen Presse in einer höchst bedauerlichen Weise zugenommen hat: so (wolle) die Bundesversammlung sämtlichen Bundesregierungen diese, bis zur Vereinbarung über ein definitives Preßgesetz in voller Kraft verbleibende, gegenseitige Verpflichtung mit dem Erluchen in Erinnerung (bringen), die geeigneten Mittel und Vorkehrungen zu treffen, damit die Aufsicht über die in ihren Staaten erscheinenden Zeitblätter nach dem Sinn und Zweck der bestehenden Bundesbeschlüsse gehandhabt werde. 2) Da die Bundesversammlung befugt ist, die zu ihrer Kenntniß gelangenden, unter der Hauptbestimmung des Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819 begriffenen Schriften, in welchem deutschen Staate sie auch erscheinen mögen, wenn solche, nach dem Gutachten einer von ihr ernannten Commission, der Würde des Bundes, der Sicherheit einzelner Bundesstaaten, oder der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderlaufen, zu unterdrücken, diese Commission aber durch den Abgang eines Mitgliedes nicht vollständig geblieben ist: so wolle die hohe Bundesversammlung diese Commission durch die übliche Wahl ergänzen.“ Sämmtliche Gesandtschaften erklärten ihr Einverständnis mit dem Präsidial-Antrage; es wurde sodann zur Wahl geschritten, welche auf den königl. dänischen, herzoglich holsteinisch und lauenburgischen Herrn Gesandten fiel; sonach Beschluß: (der §. 1. ist dem obigen §. 1. ganz gleichlautend, nur daß die oben eingeklammerten Worte in die bestimmte Redeform: so „bring“ die Bundesversammlung etc. in Erinnerung, — verwandelt sind). 2) Die nach dem Preßgesetz vom 20. Sept. 1819 bestehende Bundestags-Commission wird durch die auf den königl. dän. u. s. w. Herrn Gesandten gefallene Wahl ergänzt.

Die, bei dem Bundestage eingereichte, königl. holländische Erklärung gegen die von der Londoner Konferenz angebotene Abtretung eines Theils vom Großherzogthum Luxemburg, soll ein wahres publicistisches

Meisterwerk seyn. Nach Aufzählung aller, die Gebiets-Unverletzlichkeit der Bundes-Mitglieder verbürgenden, Bestimmungen der Bundes-Akte und ihrer Zusatz-Artikel, wird schließlich der Schutz des deutschen Bundes zur Aufrechterhaltung des rechtmäßigen Besitztandes angerufen. — Ein Gerücht von bevorstehenden Veränderungen in dem Personale des Bundestages scheint wenig Glauben zu verdienen. — Die Frankfurter Behörden treffen Maafregeln gegen etwanige Unruhestörungen in der Neujahrs-Nacht. — Se. Hoheit der Kurprinz von Hessen ist zum Besuch bei seinem Vater in Frankfurt gewesen.

Am 17. d. wurde in Darmstadt das erste Verfassungsfest von einer zahlreichen Gesellschaft Einwohner aus allen Ständen, denen sich Gäste aus mehreren Theilen des Großherzogthums zugesellt hatten, gefeiert.

Württemberg hat bereits von mehreren Städten Württembergs den Antrag einer Abgeordnetenstelle zum Landtage erhalten. Man glaubt, er werde sich für Stuttgart entscheiden.

Belgien.

Aus dem Haag, den 21. Dec. Nachrichten aus Herzogenbusch vom 13. d. zufolge, sollte das Hauptquartier von dort nach Nymwegen verlegt werden.

Amsterdam, den 21. Decbr. Hier wollte man wissen, daß der Kurier, der von St. Petersburg angekommen sey, die Erklärung des Kaisers Nikolaus überbracht habe: „daß dem russ. Gesandten in London der Befehl zugegangen sey, zu der Inkraftsetzung der 24 Artikel nicht eher seine Zustimmung zu geben, als bis der Gegenstand der Vertheilung der Schuld und der freien Fahrt auf den inländischen Gewässern, von der Londoner Konferenz noch einmal erwogen worden sey. Bis dahin könne der Kaiser auch den Prinzen Leopold nicht als König von Belgien anerkennen, und werde es nicht zugeben, daß Andere durch die Gewalt der Waffen zu dieser Anerkennung gezwungen würden.“

Nachrichten aus Breda vom 19. d. zufolge, haben in der Nacht vom 13. zum 14. d., des strengen Verbots ungeachtet, mit Schiffen die Maas hinunter und heraus zu fahren, einige unternehmende Lütticher Schiffer es gewagt, mit zwei sogenannten Spischnäbeln, mit Steinkohlen beladen, die Maas hinunter und durch die Maasbrücke zu fahren. Man that mehrere Schüsse aus dem kleinen Gewehr und mit Kartätschen auf sie, ohne daß man jedoch das Durchfahren der Schiffe hätte verhindern können.

Belgien.

Lüttich, den 20. December. Der General Sib. Sebastiani ist in der Nacht vom 19. zum 20. nach Paris abgegangen. Der häufige Kurierwechsel zwischen den engl. Gesandtschaften im Haag und Brüssel soll daher rühren, daß Sie Rob. Adair einen

Besondern Auftrag erhalten haben soll, indem die Conferenz, da sie schicklicher Weise auf ihren Definitiv=Traktat nicht wieder zurückkommen kann, die streitigen Punkte jetzt zu einem besondern Ausgleichungs=Gegenstande zwischen Belgien und Holland machen will.

Das Mémorial belge behauptet, daß die Protestation, welche die holländ. Bevollmächtigten bei der Conferenz eingereicht haben, ein Aktenstück von vierzig Folioseiten bilde. Eben dieser Zeitung zufolge, sollen am 14. d. M. die Bevollmächtigten der großen Mächte (Frankreich ausgenommen) eine Convention mit der belgischen Regierung in Bezug auf die Festungen abgeschlossen haben. Die Abreise des Gen. Sib. Sébastiani soll sich darauf beziehen, indem das Cabinet der Tuilerien mit den übrigen Mächten, hinsichtlich des Gegenstandes der Festungen, nicht einerlei Meinung seyn soll.

Italien.

Parma, den 7. Dec. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise hat durch ein Dekret vom 1. d. Mts. ihre Toilette, so wie ihren großen Stehspiegel (une psyché), beide von vergoldetem Silber und mit einigen Theilen von Lapis lazuli und Bergkrystall, für die Unterstützung der Armen im Falle des Ausbruchs der Cholera im Herzogthum bestimmt. Das Silber soll eingeschmolzen und in Geld umgeprägt, und die Steine sollen verkauft werden.

Florenz, den 10. Decbr. Die Nachrichten aus Pisa über das Befinden Ihrer kais. Hoh. der regierenden Großherzogin lauten etwas beruhigender: die Krankheit hatte sich in den letzten Tagen plößlich gemildert.

Frankreich.

Paris, den 17. December. Im Augenblick, wo der Herzog v. Orleans durch Nevers kam, fand man eine carlistische Proclamation angeschlagen. Die Polizei hält Nachforschungen.

Das Schloß Rosny und die dazu gehörenden Ländereien sind für 2 Mill. 100,000 Frs. an einen Engländer verkauft worden. Alle die neuen Meubles sind dem Käufer verblieben, die Herzogin hat nur einige Familiengemälde und Kunstsachen für sich behalten. Man schätzt die Einkünfte der Besitzung auf 120,000 Francs.

Vor zwei Nächten haben vier Diebe in Nationalgardienuniform und mit brennenden Cigarren, ohne daß sie einen Argwohn erregten, mehrere Nationalgardienposten besucht, und in den Wachtstuben, während die Gardisten schliefen, gegen 30 Nationalgardienmägen gestohlen.

Paris, den 20. December. In Lyon, wo die Polizei=Aufsicht strenger wird, scheint sich dagegen die Zahl der Zeitungen zu vermehren. Die Decker wer-

den also Beschäftigung haben. Die gesammte Mittelklasse von Lyon empfindet die lebhafteste Theilnahme für die Arbeiter jener Stadt; nur die reichen Kaufleute und Fabrikherren machen hierin eine Ausnahme.

Der National meldet, daß Fr. v. Laroche=Jacquelin in England angelangt sey. — Der polnische Deputirtenkammer=Bote Graf Ledochowski, der Oberst Salowski, der Oberst Kruszczyewski und die Lieutenant St. Cyr und Orzewicki sind am 19. in Straßburg angekommen. — In Straßburg ist die Gemahlin des commandirenden General=Lieut. Prayer nach einer langen Krankheit mit Tode abgegangen. — Am 19. gaben zwei Freimaurer=Logen in Straßburg dem daselbst anwesenden Gen. Schneider ein Fest. Mehrere Polen wohnten demselben bei.

An der Börse in Paris hatte man sich am 17. schon mit der belg. Antike beschäftigt, derowegen die Chefs der Häuser Rothschild, Hagermann und Fuld nach Calais abgegangen waren.

Seit diesem Morgen sieht man eine außerordentliche Bewegung unter der bewaffneten Macht, namentlich unter den Linientruppen und unter der Municipalgarde. Die Studenten hatten, 1500 an der Zahl, den, am 18. bei den Gen. Ramorino und Langermann abgestatteten, Besuch erneuern wollen, fanden aber, als sie an den Pont neuf kamen, den Zugang zu demselben, gegen die rue de la Monnaie hin, mit einer Schwadron Municipalgarde besetzt. Sie begaben sich hierauf durch eine Seitenstraße nach der Place de l'école zurück, wo sie abermals zurückgedrängt wurden. In diesem Augenblick warf, wie man sagt, durch Zufall, eine Caillard=Lassittesche Diligence mitten auf dem Plage um. In diesem Augenblick (4½ Uhr Nachmittags) ist der Boulevard durch die Menschenmenge verstopft, und es haben schon einige Kavallerie=Chargen statt gefunden. — Andern Berichten zufolge waren es beinahe 3000 Studenten, die sich versammelt hatten. Die Fahnen, welche sie den Gen. Langermann und Ramorino übergeben wollten, hatten sie, um kein Aufsehn zu erregen, in einen Wagen gelegt. Aller Verhinderung ungeachtet, kam ein kleiner Haufe, von etwa 300 Studenten, dennoch bei der Cité Bergère (wo die poln. Generale wohnen) an, fand aber auch hier den Zugang durch ein Detachement Infanterie besetzt: da die jungen Leute den Durchgang nicht erzwingen konnten, so wollten sie sich entfernen, als Kavallerie herangesprengt kam und sich auf sie einhieb. Es ist Niemand dabei zu Schaden gekommen: ein Stadtsergeant, der den Degen gezogen hatte, mußte sich indeß eilends aus dem Staube machen, um thätigen Mißhandlungen zu entgehen. Der Gen. Ramorino hatte heute früh einen seiner Adjutanten nach dem Pantheon geschickt, um die jungen Leute zu bitten, den, ihm jugedachten, Besuch aufgeben zu wollen. Der Adjutant hatte, als Grund seines

Gesuchtes, den Umständen angegeben, daß das Regis des Generals nicht groß genug sey, um sie Alle auf einmal zu sehen, daß er aber mit Vergnügen die Studenten empfangen würde, wenn sie, nacheinander, in einzelnen Haufen von 10 Personen, kämen. Der General nahm übrigens das ihm angebotene Geschenk, einen Kavalleriefäbel, an, „um sich desselben dereinst gegen die Feinde Frankreichs oder Polens zu bedienen.“

In der Tribune liest man: Am 13. Decbr. wurde ein Offizier der Nationalgarde auf dem Posten der Tuilerien zu dem gewöhnlichen Frühstück eingeladen, erwiderte aber, es wäre besser, die Civilliste zu verringern, als die Gelder auf Wahlzeiten zu verwenden, die man sehr wol entbehren könne; er für seine Person danke dafür. Diese Erklärung erregte ungetheilten Beifall. Nur der Commandant der zweiten Legion soll dem Offizier mit Arrest gedroht haben, indem seine Weigerung, im Schlosse zu frühstücken, Widerselblichkeit sey.

S p a n i e n.

Madrid, den 8. December. Noch immer macht die Angelegenheit des großen Diners in Paris, bei welchem der Graf Orlia zuogen gewesen ist, einen Hauptgegenstand des Gesprächs aus; in den Cirkeln der Apollonischen ist von weiter nichts die Rede; die Minister treten eben nicht als sehr eifrige Verteidiger des Grafen auf, und man will behaupten, daß Hr. Salmon einem gewissen Canonicus, der viel Einfluß besitzt, gesagt haben soll: „es sey alles dies um so auffallender, als Hr. v. Orlia, seit der Ankunft der kais. brasilianischen Familie in Paris, sehr bestimmte Verhaltensbefehle in Bezug auf sein Benehmen, während des Aufenthalts jener erlauchten Reisenden in Paris, gehalten habe.“

Die Zwistigkeiten, welche zwischen der Prinzessin von Beira und ihrem Sohne, dem Infanten Don Sebastian, obwalteten, sind ausgeglichen. Die Prinzessin hat sich dazu entschlossen, den Heiraths-Kontrakt des Infanten Don Sebastian mit einer neapolitanischen Prinzessin, einer Schwester der Königin von Spanien, zu unterzeichnen, und der Prinz, welcher sehr bedeutende Einkünfte besitzt, seiner Mutter eine jährliche Pension von 1 Million 100,000 Reales ausgesetzt. Don Sebastian wird einen eigenen Haushalt in Madrid errichten und das schöne Hotel des Friedensfürsten beziehen.

In der Nacht vom 30. Novbr. zum 1. Decbr. sahen etwa 60 spanische Ausgewanderte, welche sich in Gibraltar befanden, sich genöthigt, sich einzuschiffen. Sobald die Küsten-Wachtschiffe sie bemerkten, machten sie Jagd auf sie. Die Geflüchteten sahen sich genöthigt auf einem Punkte der Küste zu landen, welcher la Frangilora heißt. An ihrer Spitze hatten sie eine dreifarbigte Fahne. Man schickte sogleich Trup-

pen gegen sie aus und nach einem dreitägigen Marsche ergab sich das Haupt der Aufrührer, D. J. M. de Torrijos, und sein ganzer Haufe auf Gnade und Ungnade.

Leute, welche bei Hofe wolbekannt sind, wollen versichern, daß die letzten Depeschen aus Portugal die Nachricht enthielten, daß England sich endlich mit D. Miguel geeinigt habe, und daß es entschlossen sey, diesen Prinzen gegen die Angriffe seines Bruders, D. Pedro, zu schützen. Diese Nachricht würde mit der, vor etwa 6 Wochen gegebenen übereinstimmen, daß England von Portugal und Spanien gewisse Zugeständnisse verlange, und in Folge derselben sich verpflichten dürfe, D. Miguel und Ferdinand gegen alle Angriffe von Außen in Schutz zu nehmen. Tamals wurden die Verhandlungen sehr lebhaft betrieben und es scheint, als ob sie den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Eigenthümlich würde übrigens der Widerspruch im Benehmen des englischen Cabinets seyn, das, auf der einen Seite, in Frankreich die Volks-Regierung unterstützt und auf der andern, in Spanien und Portugal, das monarchische Princip in Schutz nimmt.

Madrid, den 11. December. Die Nachricht von der Verhaftung des Torrijos hat bei Hofe ungläubliche Freude verursacht. Der König, welcher schon seit längerer Zeit sich nicht mit Staatsgeschäften hatte beschäftigen können, verlangte, von den Details der Gefangennehmung auf das Genaueste unterrichtet zu werden. Der Gouverneur von Malaga soll den Befehl erhalten haben, Torrijos mit seinen sämtlichen Gefährten auf der Stelle erschießen zu lassen. Auch die Bewohner der Küste, welche Theilnahme an dem Unternehmen der Rebellen verrathen haben, sollen durch eine Special-Commission gerichtet werden.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 3. December. Man kann hier sich nicht genug darüber wundern, daß die Expedition D. Pedro's noch nicht erscheint. — Die Vertheidigungs-Anstalten werden noch immer mit derselben Thätigkeit betrieben und es treffen fortwährend Milizen aus den Provinzen ein, welche sogleich nach der Küste abtransportiert werden. Sie befinden sich sämtlich in dem traurigsten Zustande. Die Unterzeichnung zu ihrem Besten hat, bis jetzt, wenig oder nichts eingebracht, und doch ist ihnen die Bekleidung um so notwendiger, da die Regengüsse bereits anfangen, und die Jahreszeit, besonders in der Nähe des Meeres, mit großer Strenge eintritt.

Nach der uns zugekommenen Nachricht besteht die Armee D. Miguel's gegenwärtig aus 2536 Mann Artillerie, 1746 Mann Jäger zu Fuß, 9168 Mann Linien-Infanterie, 1300 Mann Kavallerie und 25,948 Mann Milizen, zusammen: 40,248 Mann. Die Milizen sind indes beinahe ganz dienstunfähig und von

der Linien-Infanterie der größte Theil auf Seite D. Pedro's.

P o l e n .

Krakau, den 14. December. Die Oesterreicher befehen noch fortwährend ihre Grenzen; von Seiten Preußens ist, bis auf ein Detaschement von 40 Ulanen, keine weitere militairische Aufstellung. Nach dem Abzuge der Russen häuft sich mit jedem Tage die Menge der poln. Soldaten, die nach dem Königreich Polen sich nicht zurückbegeben wollen, oder als Nichtgallizier von Oesterreich nicht aufgenommen werden, und in Preußen außer den ihnen bestimmten Orten sich nicht aufhalten dürfen. Ihre Lage ist die hilfloseste von der Welt, denn diejenigen, denen es möglich war, Mittel zu erlangen, haben sich bereits in's Ausland begeben; noch sind viele Verwundete unter ihnen. Den Meisten mangelt Alles, und durch ihre verzweifelte Lage getrieben, sind, bei der Schwäche der Regierung, böse Folgen auf diesem neutralen Gebiete zu erwarten.

A e g y p t e n .

In einem Schreiben aus Kahira (Kairo) vom 4. August heißt es: Ibrahim Pascha ist gestern hier angekommen, und hat sogleich Befehl zur Abreise nach Syrien ertheilt. Wie man sagt, hat der Pascha 10 Millionen span. Thaler dem Sultan für die Erlaubniß, Syrien in Besitz zu nehmen, ausgezahlt. Außerdem macht er sich verbindlich, denselben Tribut, wie der frühere Pascha, abzugeben. Es werden zuerst 25,000 Mann, theils zu Lande durch die Wüste nach Gaza, theils zu Meere direkt nach St. Jean d'Acre, geschickt *). Außer dieser nicht übel disciplinirten Armee, werden noch viele Stämme Beduinen zu Felde ziehen, um ihre syrischen Mitbrüder einem noch härteren Scepter zu unterwerfen, so sehr auch sie selbst nach Freiheit und Unabhängigkeit streben. Dieser Feldzug kann dem ägyptischen Volke nur schädlich seyn, den hiesigen Europäern hingegen sehr vortheilhaft, weil viele neue Anstellungen statt finden, Andere Verdoppelung ihrer Befoldung erhalten. Hr. Flor, ein französischer Arzt, Direktor der medizinischen Schule zu Abofabel, hat dieser Expedition 25 Wundärzte als ausgebildet vorgestellt, und als Gratzifikation ist ihm die Deforation und die Uniform eines Bey (Oberst) ertheilt worden. Bekanntlich haben die türkischen Offiziere keine Epaulettes, und man erkennt ihren Grad an den Diamanten ihrer Deforation; die eines Obersten sind wol 300 Louisd'or werth.

*) Nachrichten aus Alexandrien vom 23. Novbr. melden, daß der Sohn des Vicekönigs von Aegypten, Ibrahim Pascha, mit einer wohlgerüsteten Armee von 25,000 M. Infanterie und Kavallerie nach Syrien aufgebracht sey, um, wie esieß, im Auftrage der Pforte, den zu Damaskus ausgebrochenen Aufruhr zu stillen, zu welchem Zweck auch eine spanische Flotte in den nächsten Tagen auszulaufen in Bereitschaft stand.

T ü r k e i .

Briefen aus Skutari vom 15. Novbr. zufolge, hat Mustapha Pascha seine Wohnung von der Citadelle in die Stadt verlegt; die Anstalten zu seiner Reise nach Konstantinopel dauern fort: sie wird sehr prachtwoll werden, indem 40 der angesehensten Albaner sich anschicken, ihn zu begleiten.

G r i e c h e n l a n d .

Nach Briefen aus Nauplia vom 5. Nov. waren die Verhältnisse mit Hydra und Syra, nachdem eine Deputation der Hydrioten eine glückliche Ausgleichung vergebens versucht hatte, noch dieselben. Hydra blieb deshalb von den Schiffen der europäischen Mächte blockirt, und auch in den Hafen von Syra ist ein französi. und ein russ. Kriegsschiff eingelaufen, um daselbst die Ordnung zu handhaben.

N e u e s t e N a c h r i c h t e n .

Berlin, den 27. Decbr. Gestern und heute sind die Fonds-Course gewichen. Schon in der ersten Hälfte der vorigen Woche sagte man, ein nordischer Hof habe unter der Hand den König von Holland aufgemuntert, sich den Beschlüssen der Conferenz zu widersetzen; dies war jedoch zu absurd, um irgend Glauben zu finden. Das neueste Sinken der Fonds erklärt man jetzt durch folgende Angabe: jenes Cabinet gebe den Beschlüssen der Conferenz nur insofern seine Zustimmung, als es der freien Wahl der Parteien anheim gestellt bleibt, dieselben anzunehmen, so daß sie bloß als Vorschläge gelten sollten, welche von den fünf Mächten auf keine Weise zu erzwingen seyen. Auch will dasselbe die Unabhängigkeit Belgiens nicht eher anerkennen, als bis diese Anerkennung von Seiten Hollands erfolgt seyn würde. Es wird die belgische Sache nunmehr, wie es scheint, wieder zu einer Frage zwischen den fünf großen Mächten selbst, und ihre Erledigung in eine unbestimmte Ferne hinausgerückt. (S. 6.)

Neuschâtel ward am 11. Dec. in Belagerungszustand erklärt. Am 16. verlangte ein Neuschâtellet Staatsrath Hülfstruppen von Bern. Am 17. rief General v. Pfuel alle Getreuen zu den Waffen. Am 18. machte er bekannt, daß ein Rebellenhaufe geschlagen und 54, darunter 5 namhafte Anführer, gefangen genommen seyen. Bourquin ist entwischt. Am 19. ist General v. Pfuel mit der Garnison in's Val de Travers marschirt.

Portugal. Im Constitutionnel liest man: Nachrichten aus Spanien zufolge, nimmt sich das russ. Cabinet eifrig der Vertheidigung D. Miguel's an; dagegen will Oesterreich, ohne jedoch eine Charta für Portugal zu wünschen, die Rechte der Donna Maria, einer Enkelin des Kaisers Franz, nicht verkennen, da durch dieselbe der Grundsatz der Legitimität repräsentirt wird.

Polen. Der Pondoner Courier glaubt, daß wenn das Gerücht wahr sey, daß Rußland an den Grenzen Potens Kolonien von Kaschken, Kosaken und andern halbcivilisirten Völkern anlegen wolle, die übrigen Mächte ein Recht hätten, gegen diese Errichtung von Tatzaren-Lagern in der Nähe des civilisirten Europa Einsprüche zu machen.

Vermischte Nachrichten.

In Folge des Abschlusses des Rheinschiffahrts-Vertrages haben Sr. Maj. der König nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre an den Regierungs-Präsidenten Herrn Delius zu Köln zu erlassen geruhet: „Ich habe bei den Verhandlungen über die Rheinschiffahrts-Angelegenheit nicht unbemerkt gelassen, welche besondere Verdienstlichkeit Sie sich durch die Ausdauer, die Gründlichkeit und die Umsicht, womit Sie diese Sache mehrjährig geleitet, um den Staat erworben haben. In dem Ich Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit mit den hierunter geleisteten Diensten bezeige, lasse Ich Ihnen zum Anerkennniß derselben und zum Beweise Meines Wohlwollens die beikommande Tabatière mit Meinem Portrait übersenden. Charlottenburg, am 14. Novbr. 1831. Friedrich Wilhelm.“

Seine Majestät der König haben, in einem huldreichen Kabinet-Schreiben d. d. Berlin den 17. December, dem Breslauer Gewerbe-Verein Ihren besondern Schutz zugesichert.

Man meldet aus Mersburg: „Eine hiesige Fabrik-Unternehmung, die vor einigen Jahren klein anfang und jetzt bereits eine viele fleißige Hände beschäftigende Ausdehnung gewonnen hat, verdient wol darum schon einer öffentlichen Erwähnung. Georg Schreiber, der unter dem v. Lützow'schen Freicorps die Feldzüge der Jahre 1813 — 15 als Freiwilliger mitmachte und dann bis Ende 1818 in dem 25ten Inf.-Regt., zuletzt als Feldwebel, diente, und sodann in der Handlung von Fromig'sch und Sohn 5 Jahre beschäftigt war, ließ sich im Jahre 1824 hier nieder und begann eine Bunt-Papier- und Visitenkarten-, so wie eine Arznei-Dosen-Fabrik. Er fing mit einigen Tagelöhnern, 4 Knaben und 2 Mädchen von 14 Jahren an, bildete von Monat zu Monat mehr Leute für sein Geschäft aus, und obgleich er mit vielen Anstrengungen, Sorgen und Mängeln mancher Art zu kämpfen gehabt, so ist es ihm doch gelungen, jetzt 150 Arbeitern volle Beschäftigung zu gewähren. Mit regem Geist und großem Thätigkeitsstrieb begabt, belebt sich sein Geschäft immer mehr, und er hat selbst die Hoffnung, binnen einigen Jahren ein Brodherr von 3 bis 400 armen Leuten zu seyn. Seit Anfang Novembers fabricirt er selbst die Pappe auf einer zu diesem Zwecke neu gebauten Pappmühle; auch errichtete er eine lithographische Anstalt und Kupfer-Druckerei.“

Die auffallend gelinde Bitterung während des

diesjährigen Herbstes brachte auch im Großherzogthum Posen merkwürdige Erscheinungen hervor. Im Garten zu Pulajewo trugen die Erdbeeren zum zweiten Male reife Früchte, und zu Budzisk blühten die Aepfelbäume zum zweiten Male und setzten Früchte an, welche die Größe einer Walnusz erlangten. Bei der überaus günstigen Witterung ging im Großherzogthum Posen die Winter-Einsaat vorzüglich gut von statten, und die jungen Saaten berechtigten bereits zu den besten Hoffnungen. Die diesjährige Getreide-Ernde ist nicht besonders günstig, dagegen der Kartoffel-Gewinn sehr ergiebig ausgefallen.

In Dresden hat sich ein „Polen-Verein“ gebildet; der Graf Lubinski hat die Führung der Kasse übernommen. Mitglieder sind außerdem: Eva Dobryńska, geb. Kozucka; Generalin Barbara Dombrowska, geb. Gräfin Eshlapowska; Claudine Potocka, geb. Gräfin Dzjalinska.

Die Mobilien des Lagers von Diest (in Belgien) sind kürzlich verkauft worden, und man hat etwa 2000 — 2500 Gulden daraus gelbset. Diese Mobilien hatten dem Schake mehr als 130,000 Fres. gekostet.

Der Messenger des Chambres berechnet, daß die älteren Bourbon's Frankreich seit 1815 die Summe von 5,466,725,722 Francs gekostet haben.

Der Obelisk, welcher aus Aegypten nach Frankreich kommen wird, ist 74 Fuß hoch, und wiegt, mit der zum Transport nöthigen Holzbeleidung, 250,000 Kilogramme. Um ihn von seiner früheren Stelle zu bringen, mußte man 45 Wohnungen niederreißen, zwei Sandhügel von 30 Metres Höhe ebnen, und einen 500 Metres langen Weg bahnen.

„Unsere Aerzte (heißt es in einem Schreiben aus Madrid vom 2. Decbr.) behaupten mit Bestimmtheit, daß die Cholera in Spanien bereits eingedrungen sey, aber einen sehr milden Charakter habe. Ihrer Meinung nach sind die Krankheiten, welche sich in den sämtlichen Provinzen seit 6 Monaten gezeigt, eine Menge von Menschen hinweggerafft haben und noch hinwegraffen, und denen man, an allen Orten, wo sie erscheinen, andere Namen beilegt, nichts Anderes, als — die Cholera, welche indeß, bei der Reinheit der Luft in Spanien, nicht so verderblich wirkte, als anderswo. Sey es nun aus Ueberzeugung, oder aus Absicht, genug, das Gerücht von dem Ausbruche der Cholera ist überall verbreitet, und die Aerzte thun alles Mögliche, das Publikum in diesem Glauben zu bestärken.“

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 26. Decbr. Mittags Summa 2246 erkrankt, 825 genesen, 1417 gestorben, Bestand 4. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Breslau. Am 26. Decbr. war der Cholerafran-
ken-Bestand noch 2. Im Ganzen sind bis zu diesem
Tage erkrankt 1307, genesen 616, gestorben 689;
darunter vom Militair 36 erkrankt, 22 genesen, 14
gestorben.

* A r t i s t i s c h e s.

Das gegenwärtig hier aufgestellte Kunst-Kabi-
net des Herrn Lorenz Mansroni, welches, in
einer gewählten Ansicht vieler Gruppen von Figuren
in Lebensgröße, eine Reihe interessanter Bilder dem
Auge des Beschauers darbietet, verdient den Beifall
und die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde. Man ver-
wechselt daher dieses Kabinet nicht mit den gewöhn-
lichen Wachsfiguren, welche man öfter gesehen hat.
Der Fleiß der an allen einzelnen Theilen des Kör-
pers der Figuren sichtbar wird, die sorgfältige Aus-
arbeitung der einzelnen Glieder, die Frische des Flei-
sches, so wie die kunstreiche Darstellung der Haare,
verbunden mit dem lebendigen Schmelz des Auges,
werden, nebst dem weitholenden und passenden Kostüm
der vielen in ungezwungener Stellung frei stehenden
Figuren, sich gewiß die Zufriedenheit der Besuchenden
erwerben, deren zahlreiche Versammlung, als Aner-
kennung des Kunstfleißes des Besitzers, wir demsel-
ben aus voller Ueberzeugung wünschen.

* * * Der Ausdruck schönen Gefühls und edler
Gesinnung darf immer auf vielseitigen Anklang rech-
nen. Darum erlaube ich mir, diejenigen Leser dieses
Blattes, welchen die „Erzeugnisse der Musen-
künden von Eduard Meister, Liegnitz 1831
„Preis 8 Sgr.“ noch unbekannt sind, auf diese Ge-
dichte aufmerksam zu machen, deren mehrere selbst
einen strenger richtenden Geschmack befriedigen, ein-
zelne auch zu Deflamir-Übungen sich eignen dürften.
Der achtungswürdige junge Dichter hat den Werth
dieser Spende noch erhöht durch die Bestimmung:
„zum Besten der Armen.“ W. F.

D a n k s a g u n g.

Das Verrinnen der letzten Stunden dieses bangen
Prüfungsjahres mahnet unterzeichnete Anstalt zu einer
heiligen Pflicht, zur Pflicht der Dankbarkeit.

Die große Anzahl der Taubstummen und Blinden
in Schlesien (die unmöglich alle in einer Anstalt gebil-
det werden können) war Veranlassung zur Gründung einer
zweiten, welche den 1. Juli a. c. hieselbst eröffnet wurde.

Ein Wohlthätiger Magistrat hiesiger Stadt beehrte
nach einigen Monaten die neue Anstalt mit einem Be-
suche, um sich von ihrem Wirken und ihren Leistungen
zu überzeugen, und faßte sodann Hochderselbe den edlen
Entschluß, dieses Institut zu unterstützen und die hie-
selbst sich befindenden Taubstummen und Blinden dem-
selben zu überweisen. Diese hohe Zusicherung ist zur

innigsten Freude der Anstalt in Erfüllung gegangen,
und haben die ehrwürdigen Väter dieser Stadt nicht
nur derselben auf eigene Kosten einen taubstummen
Knaben übergeben, sondern auch zu ihrer Begründung
einen jährlichen Beitrag Hochgenigtest festgestellt.

Ehrfurchtvoll erlaubt sich die zu ergebenem Danke
verpflichtete Anstalt die weise und gütige Fürsorge
Eines Wohlthätigen Magistrats, die sich auch dieser
Unglücklichen thätig und kräftig annimmt, öffentlich
anzuerkennen. — Das Institut wird bemüht seyn, mit
verdoppeltem Eifer den mühsamen und schweren Un-
terricht seinen Zöglingen zum Heile angeeignet zu lassen,
und so seinen Zweck zu erreichen trachten.

Möge der Allgütige die Erben segnen für das Gute,
welches sie Wesen erzeugen, die früher für die Mensch-
heit verloren waren! Möge ihr erhabenes Beispiel
segnend auf Menschenfreunde einwirken, damit die
Anstalt erblühe zum Segen der Unglücklichen und zur
Freude jedes Gefühlvollen! Dann ist ein Denkmal
errichtet, dessen Grund auf edlen Herzen ruht, dessen
Höhe aber bis zum Unendlichen reicht.

Liegnitz, den 31. December 1831.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-
Anstalt. Schröder.

Einen frohsinnigen Geber hat Gott lieb!

Er aber, der Göttliche, machte Stumme redend und
Tauben hörend, — so dachte eine Großmutter an ih-
rem sechzigsten Geburtsfeste (zweiter Weihnachts-
feiertag) im Kreise froher Kinder und Kindestinder.
Eine Thräne perlte auf ihre Wangen, denn sie, die
tausende von Thränen, Wittwen und Waisen, Kum-
mervollen und Verzweifelnden getrocknet hatte, sie
dachte der Unglücklichen, die weder hören noch sprechen
können, und derer, die in ewiger Finsterniß leben.
Voll Dank gen Himmel blickend (all die lieben Th-
rigen sind ja gesund und heiter), rief die hohe Wohl-
thäterin: „Lasset uns dem Herrn ein Opfer bringen,
„eine Gabe für die hiesige Taubstummen- und Blind-
„den-Anstalt erhöhe die Feier des Festes; dort wer-
„den diese Unglücklichen für die menschliche Gesell-
„schaft brauchbar gemacht und ihnen die fehlenden
„Sinne nach Kräften ersetzt.“ Freudig spendete ein
Jeder sein Scherlein. Es wurde fröhlich geopfert,
und einen frohen Opferer hat — nach der heiligen
Schrift — Gott lieb. Der Betrag, bestehend in Drei
Thalern, wurde unterzeichneter Anstalt zugesandt.

Dank, inniger, herrlicher Dank der hochherzigen
Dame, sie krönte die Feier des festlichen Tages durch
Mildthätigkeit. Edle Menschenfreunde werden in ihre
Fußstapfen treten; dies sey ihr schönster Lohn! Sie
hat, gleich dem erhabensten Vorbilde, auch der Taub-
stummen und Blinden segnend gedacht.

Liegnitz, den 31. December 1831.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-
Anstalt. Schröder.

Wohlthätigkeit. Zur Ablösung der Neujahreskarten ist für unsere Armen ferner eingegangen: 8) von Frau v. Offen. 1 Zhlr.; 9) vom Hrn. Justiz-Direktor Hoffmann = Scholz 1 Zhlr.; 10) vom Hrn. Kommerzien-Rath Schnabel 4 Zhlr.; 11) vom Hrn. Kaufm. Schnabel 2 Zhlr.; 12) vom Hrn. Dr. Müller sen. 1 Zhlr.; 13) von Frau Obristin v. Prosch 1 Zhlr.; 14) vom Hrn. Assessor Stiller 1 Zhlr.; 15) vom Landeskämmerer Hrn. Baron v. Diebitsch 1 Zhlr.; 16) vom Hrn. Ober-Regierungsrath Focke 2 Zhlr.; 17) von Frau Direktorin Weitsch 1 Zhlr.; 18) vom Hrn. Apotheker Müller 1 Zhlr.; 19) vom Hrn. Dr. Schmieder 1 Zhlr.; 20) vom Hrn. Justiz-Commissarius Benzel 1 Zhlr.; 21) vom Hrn. Dr. Müller jun. 1 Zhlr.; 22) vom Hrn. Dr. Arnold 1 Zhlr. — Wir wünschen allen gütigen Gebern zum neuen Jahre Gottes reichen Segen! Liegniz, den 30. December 1831.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Verloosungs-Anzeige.

Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegniz haben mittelst Handbilletts vom 24. d. M. mir abermals auf meine Bitte bedeutende Toilette-Geschenke aus Berlin zur Verloosung für die hiesigen Armen zu übersenden geruht. Bekanntlich ist die Zahl der Hülfbedürftigen hier sehr groß: ich darf also hoffen, daß auch diesmal, wie früher, meine Loose unter den bekannten Wohlthätern zum Besten der Dürftigen zahlreiche Theilnahme und Absatz finden werden. — Die zu verloosenden, mitunter werth- und geschmackvollen, Gegenstände sind in meiner Wohnung täglich vom 2. k. Mts. zur Ansicht ausgelegt, und offerire ich das Loos à 15 Sgr. — Sobald die Biletts abgesetzt sind, werde ich die öffentliche Verloosung unverweilt veranstalten.

Liegniz, den 25. December 1831. **Binner.**

Bei dem Unterzeichneten sind Loose für die Allerhöchst bewilligte Auspielung von vierhundert Delgemälden und einhundert Werken von Kupferstichen und Lithographien, dem Kunst-Handler Jacob i zu Berlin gehörrig, für 2 Friedrichsd'or zu haben. Der darüber sprechende Catalog wird auch einzeln à 2½ Sgr. verkauft.

Liegniz, den 30. Dec. 1831. **J. F. Kuhlmei.**

Todes-Anzeige.

Tief betrübt erfülle ich die traurige Pflicht, das am 29. d. Mts. nach fünfwöchentlichem Leiden am hiesigen Nervenfieber im 40sten Jahre erfolgte Ableben meines theuern Bruders, des Herrn Georg Offermann hieselbst, allen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst anzuzeigen.

Liegniz, den 31. December 1831.

Minna Offermann, als Schwester, und Namens der hinterlassenen drei Kinder.

Bekanntmachungen.

Gesinde = Kranken = Anstalt.

Die Einrichtung, nach welcher Dienstherrschastern gegen Vorausbezahlung von 1 Rthlr. Cour. die Bezeichnung erlangen, ihre Diensthoten in die städtische Kranken = Anstalt zur unentgeltlichen Kur und Pflege unterzubringen, wird auch im Jahre 1832 statt finden. Das Abonnement erfolgt im Zeitraume vom 1. bis zum 15. Januar. Die näheren Bedingungen enthält der Abonnements = Schein. Die Anmeldungen zum Beitritt sind an uns oder den Magistrats = Dirigenten zu richten.

Liegniz, den 28. December 1831.

Der Magistrat. **Jochmann.**

Besten Grünberger mouff. Champagner in weiß und roth, empfiehlt **Waldow.**

Zu vermieten. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist vorn heraus eine Treppe hoch eine Stube nebst Kofee zu vermieten und bald oder Ostern zu beziehen. Liegniz, den 27. Dec. 1831.

Zu vermieten. In der Frauengasse No. 483. sind zwei Stuben nebst Kofee vorn und hinten heraus, nebst Küche, Kammer und allem Zubehör, zu vermieten und bald oder auf Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Wirth des Hauses.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. December 1831.

Stück	Fr. Courant.	Briefe, Gold.	
		Briefe.	Geld.
Holl. Rand-Ducaten	97 $\frac{1}{2}$	—	—
Kaiserl. dito	97	—	—
Friedrichsd'or	13 $\frac{1}{2}$	—	—
Poln. Courant	1	—	—
Staats-Schuld-Scheine	94 $\frac{1}{2}$	—	—
150 Fl. Wiener 4pr. Ct. Obligations	80 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—	—
150 Fl. Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	98	—	6 $\frac{1}{2}$
dito dito Grossh. Posener	98 $\frac{1}{2}$	—	—
dito Neue Warschauer	85 $\frac{1}{2}$	—	—
Polnische Part. Obligat.	—	—	58 $\frac{1}{2}$
Disconto	4	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegniz, den 30. December 1831.

d. Preuss. Schff.	Höchst. Preis.		Mittler Preis.		Niedrigst. Pr.	
	Rthlr.	gr.	Rthlr.	gr.	Rthlr.	gr.
Weizen	1	21 8	1	20 4	1	19 —
Roggen	1	16 4	1	15 —	1	13 8
Gerste	1	4 4	1	2 8	1	1 4
Hafer	—	22 4	—	21 4	—	20 4